

# Der Steinarbeiter

## Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:

Paul Mitsche, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Verantwortlicher Redakteur:

Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementpreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld viertel-

jährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnerhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 39.

Sonnabend, den 30. September 1899.

3. Jahrg.

## Aufruf!

### Steinarbeiter Deutschlands

vergesst nicht die finanzielle Unterstützung der im Ausstand befindlichen Kollegen!

In Berlin, Breslau, Bunzlau und dem anschließenden Distrikt, sowie in Dresden, Pirna, Neundorf ist noch kein Friede geschlossen. Unsere bestorganisierten Steinarbeiter und Parteigenossen sind durch den Terrorismus der Steinmetz-Innung ausgesperrt, die Arbeitgeber sind diejenigen welche den Frieden nicht wollen, bei sämtlichen Verbandsmeistern wo jetzt noch Tausende von Steinarbeitern beschäftigt werden, sollen in Kürze dieselben aufs Pflaster geworfen werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir genöthigt sind, in Zukunft noch viel schwerere Opfer als bisher bringen zu müssen. Sehen wir uns deshalb vor, daß wir auch bei dem letzten Trumpf, den das Unternehmertum an mehreren Orten vielleicht noch zu gleicher Zeit auspielen wird, gerüstet dastehen.

Nur dann wird der Sieg auf unserer Seite sein.

## Steinarbeiter

### agitirt für Euer Fachorgan!

Mit der nächsten Nummer beginnt ein neues Quartal. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß sie dafür sorgen, daß unser Fachblatt weiter verbreitet wird, 6000 Abonnenten haben wir bereits zu verzeichnen, das sind der Zahl der organisierten Kollegen entsprechend noch viel zu wenig, es muß dafür gesorgt werden, daß das Fachorgan überall gelesen wird.

Alle Bestellungen und Einsendungen sind von jetzt an die Redaktion, dagegen sind alle Geldsendungen für Abonnements und Inserate an den Verlag des „Steinarbeiter“, Rixdorf-Berlin, Bergstr. 30-31, Hof part., zu richten.

Für die Redaktion: Der Herausgeber:  
O. Schmidt. P. Mitsche.

### Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

In Berlin, Bunzlau, Breslau, Pirna, Dresden, Neundorf, Godenau, Gartliebendorf, Alt-Warthau, Radwik, Löwenberg dauert der Ausstand fort. Neu hinzugekommen sind Schöna und Auhig a. d. Elbe.

Das Agitationskomitee Frankfurt a. M. ist gleichfalls ausgesperrt.

Die Arbeit gekündigt erhielten die 500 Kollegen Leipzigs, 50 in Nebra, 30 bei der Firma Schrap, Rostock, zirka 50 bei der Firma Walther, Erfurt.

Bei der Lohnbewegung der Marmorarbeiter Berlin unterschrieben zirka 30 Firmen den vereinbarten Tarif. 4 Firmen verweigerten ihre Unterschrift. Die Firma Zink erklärte, lieber mit entlassenen Zuchtgefangenen zu arbeiten, als daß sie nachgebe. Wer kennt nicht das Sprichwort: „Gleich und Gleich gesellt sich gern“. 25 Mann sind bei der Firma Zink im Ausstand, über die Hälfte derselben sind bereits in anderen Betrieben untergebracht.

Außer nach Vorgenannten ist Zugang fernzuzahlen nach dem Kasernenbau Mannheim, Freiburg i. B. (Platz Lorenz & Martin Wüß), Zwickau, Platz Mehlhorn.

## Aus den preussischen Steinbruchgebieten.

U. Die Verhältnisse in Steinbrüchen lassen überall sehr Vieles zu wünschen übrig. Wenn die Arbeiterschutzbedingungen in den geschlossenen Fabrikanlagen längst glatt durchgeführt sind, dann hapert es gewiß noch recht lange bei den ersteren, die hierin mit den Ziegeleien auf gleicher Stufe stehen. Der Sozialforscher wird sich dies zwar aus verschiedenen Umständen erklären, aus der Unwissenheit der Unternehmer und leider auch der meisten Arbeiter aus dem Saisoncharakter des Betriebes, aus der Abgelegenheit der Betriebsstätten von den Verkehrsstraßen zc.; dies Alles darf indes kein Grund sein, diese Verhältnisse nachsichtiger zu beurtheilen, oder gar auf den Arbeiterschutz zum Theil zu verzichten, denn die hohe Unfallfrequenz beweist, daß dieser nirgends nothwendiger ist, als gerade hier. Dabei handelt es sich meist um Unfälle, die bei Beachtung der vorhandenen Schutzvorschriften, bei Beschaffung der erforderlichen Schutzvorrichtungen und der nöthigen Aufsicht durch sachkundige Leiter wohl zu vermeiden waren. Je mehr aber die Unfallziffer steigt, wofür neben den genannten Umständen auch die immer intensiver gestellte Betriebsweise, die Einstellung ungenügend vorgebildeter Arbeiter (Italiener) verantwortlich sind, desto energischer muß seitens der Inspektion und der Arbeiter auf eine Durchführung gesetzlich geordneter Verhältnisse hingewirkt werden und dazu ist es nothwendig, daß diese beiden Faktoren einander unterstützen und zusammen wirken, wie auch der Frankfurter Gewerkschaftskongress mit Recht in seinen diesbezüglichen Beschlüssen hervorhob.

Die soeben erschienenen Berichte der preussischen Gewerberäthe für 1898 bestätigen vollauf das Obengesagte, sie üben an den Steinbruchzuständen scharfe Kritik und enthalten für unsere Organisation und Bewegung ein reichhaltiges Material, das nicht verloren gehen darf. Wir werden deshalb in kurzer Revue über die Erfahrungen der preussischen Aufsichtsbeamten in Steinbrüchen nach deren eigenen Befundungen berichten und hier und da, wo es nöthig erscheint, ein kritisches Wort einfließen, um die, im bürokratischen Stil geschilderten Thatfachen dem Verständnis der Leser näher zu bringen.

Im Bezirk Breslau gaben die ober- und unterirdischen Magnesitgruben der Inspektion Anlaß zu zahlreichen Ausfahrungen und gemeinsamer Revision mit dem Vertrauensmann der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft. Die Art des Abbaues ist vielfach so unsicher, daß in einzelnen Fällen der Weiterbetrieb bis zur Beseitigung der Gefahren untersagt werden mußte. Auch die Aufbewahrung der Sprengstoffe entsprach vielfach nicht den Vorschriften. Im Bezirk Liegnitz mußte wegen außerordentlicher Gefahr ein Thongrubenbetrieb bis zur Beseitigung dieses Zustandes eingestellt werden. Scharf rügt der Bericht die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Kalkwerken beim Eisenbahnranigieren, die in einem Falle zu schweren Verletzungen führte. Lobend werden dagegen die in den Steinbrüchen von Ueberall und Schulz, W. Kramer und Kulmitz errichteten Arbeiterpeisefäle erwähnt, deren Errichtung wir freilich als selbstverständliche Pflicht der Unternehmer erachten. Das Lob beweist nur, wie sehr die meisten Unternehmer ihre Pflichten gegen die Arbeiter vernachlässigen. Die Arbeitszeit beträgt in den meisten Brüchen 10, in einigen 9 Stunden. Die Verkürzung soll sich gut bewährt haben.

Der Magdeburger Bericht klagt über Arbeitermangel und vermehrte Einstellung ausländischer Arbeiter in Steinbrüchen, deren Bedürfnislosigkeit selbst den Unternehmern zu weit gehe. „So fand auf einem größeren Steinbruch das Verhalten der dort beschäftigten galizischen Arbeiter, die sich fast ausschließlich von Kartoffeln und Kaffee nährten, die Mißbilligung ihrer ansässigen Mitarbeiter sowie der Betriebsleiter; diese fanden mit Recht, daß eine solche Sparfamkeit zu weit getrieben sei und nicht ohne schädliche Folgen für die Betreffenden bleiben könne.“ Aber haben die Unternehmer diese Arbeiter nicht gerade wegen ihrer Bedürfnislosigkeit durch ihre Agenten herbeischleppen lassen?

In den Steinbrüchen des Bezirks Merseburg die mit Kalkwerken verbunden sind, herrscht zumeist noch eine länger als 10 stündige Arbeitszeit, ein Mangel an Arbeitskräften war bemerkbar, ebenso in den hannoverschen Steinbrüchen, weil die Maschinenfabriken und andere Industrien ungelernete Arbeiter zu höheren Löhnen einstellen, als sie gelernten Steinarbeitern geboten werden.

Im vorigen Jahre berichtete der Hannover'sche Beamte von einer Krankheit der Athmungsorgane



unter den Arbeitern der Sandsteinbrüche zu Bentheim, dem sog. Kuhlpijs, hervorgerufen durch Einathmung des feinen Sandstaubes. Besonders tritt diese Krankheit bei den Bearbeitern der Steine und meist plötzlich auf und rafft sie meist im Alter von 40 Jahren, oft binnen wenigen Monaten hin, die Folge davon ist, daß jüngere Leute von dieser Sandsteinarbeit nichts wissen wollen und Arbeitskräfte schwer zu erlangen sind. Nach ärztlicher Angabe beträgt das Durchschnittsalter der Steinhauer 35 1/2 Jahr; die meisten sterben schon vor dem 40. Jahre an Schwindsucht oder anderen Lungenkrankheiten. Doch würden die Italiener eines größeren Steinbruches, welche im Winter in ihre Heimath wandern, weit seltener davon betroffen, jedenfalls deshalb, weil ihnen die 4-6 monatliche Ruhezeit Gelegenheit zur Erholung und Ausheilung der Lungen giebt. Im Berichtsjahre wurden nun die gesundheitschädlichen Einflüsse weiter untersucht, besonders in den Betrieben bei Bentheim (nahe der holländ. Grenze), wobei sich herausstellte, daß zwischen Arbeitern, die bereits in jugendlichem Alter in diese Beschäftigung eintraten, und denen, die nur mit längeren Unterbrechungen darin arbeiteten, oder erst als erwachsene Männer damit angingen, ein großer Unterschied besteht.

Nach Ausweis standesamtlicher Angaben in Bentheim und Gildehaus sind in den letzten neun Jahren dort 51 Steinhauer gestorben. Bei 39 (76 pCt.) von diesen ist als Todesursache Lungenentzündung oder Lungenschwindsucht angegeben. Von diesen 39 waren 29 im jugendlichen Alter in die Steinbrüche gekommen und erreichten nur ein Durchschnittsalter von 35 Jahren. So ist auch erklärlich, daß in den beiden genannten Gemeinden z. B. etwa 45 Wittwen von Steinbrucharbeitern leben. Die Ursache der Sterblichkeit ist in erster Linie im fortwährenden Einathmen von Sandstaub zu suchen, der die Lunge immer empfindlicher macht. Dazu kommen noch körperliche Anstrengung, Witterungseinflüsse, mangelhafte Ernährung und oft auch der Schnapsgenuß. In anderen Betrieben, wo die Sandsteinbrucharbeiter die Arbeitsstätten wechseln und zeitweise oder dauernd in andere Brüche (Kalkstein, Marmor) oder Gruben, Fabriken, landwirtschaftliche Betriebe u. übertreten können, machen sich die schädlichen Einflüsse weniger bemerkbar. Das Durchschnittsalter der dort an Schwindsucht oder Lungenentzündung Verstorbenen steigt auf etwa 40 Jahre.

Im Dorfe Münchhagen bei Rehburg wohnen überwiegend Steinbrucharbeiter, die in den benachbarten Brüchen und bei Stadthagen und Osterwald beschäftigt sind. Die Steinbruchkrankheit hatte zahlreiche Opfer gefordert. Die Leute sahen sich daher nach anderer Thätigkeit um, und der Zufall führte sie in einen Beruf, von dem sie bisher wohl kaum eine rechte Vorstellung hatten, sie wurden Schiffer, vorwiegend Heringsfischer. Im Juni ziehen aus Münchhagen allein etwa 80 Mann nach Emden, Esfleth, Geestemünde und anderen Häfen und kommen gekräftigt und auch mit respektablen Ueberschüssen (?) erst im November nach Hause zurück, um dann etwa 6 Monate (im Winter?) in den Steinbrüchen zu arbeiten. Diese Unterbrechung der ungesunden Arbeit, welche von vielen Leuten aus den benachbarten Bezirken nachgeahmt wird, hat segensreiche Erfolge gehabt, denn die Fälle von Schwindsucht und Lungenentzündung haben stark abgenommen. Das Mittel mag probat sein, aber es ist leider nicht in allen Fällen anwendbar, denn nicht jeder Arbeiter kann seine Familie im Stich lassen und ein halbes Jahr auf die See ziehen. Deshalb müssen in erster Linie die Arbeitsstätten verbessert und die Arbeiter durch bessere Ernährung und Wohnung gekräftigt werden, was jedoch höhere Löhne voraussetzt.

Auf Anregung des hannoverschen Aufsichtsbeamten hat nun der Handelsminister Erhebungen anstellen lassen, um für die Arbeiter in Sandsteinbrüchen und Werkstätten besondere Vorschriften zu erlassen. Dazu schlug die Gewerbeinspektion Folgendes vor: Altersgrenze für den Eintretenden 18 Jahre, wiederkehrende ärztliche Untersuchung der Arbeiter, zeitweiliger oder dauernder Berufswechsel aller an der Steinbruchkrankheit betroffenen Leute, Feuchthalten des Arbeitsplatzes und der Werkstücke zwecks Staubvermeidung, Herstellung luftiger und geräumiger Arbeitsschuppen oder Luftdächer, Beschaffung guten Trinkwassers und Alkoholverbot, 10 stündige Maximalarbeitszeit, im Sommer von 2 stündiger Pause unterbrochen, und für die Pausen zugängliche Unterkunftsräume. Wir können uns diesen Forderungen nur anschließen und höchstens in Bezug auf die Arbeitsdauer dahin resolvieren, daß die gesundheitschädliche Steinarbeit und die weite Entfernung zwischen Arbeits- und Wohnstätten eine achtstündige Arbeitszeit weit eher am Plage erscheinen lassen. In einer Schlackenfabrik im Osnabrückischen hatten die Arbeiter sehr unter Kalk-

staub zu leiden. Die Ventilation war mangelhaft und Verbesserungen wurden angeordnet. Außerdem wird jeder Arbeiter innerhalb zweier Wochen nur je einen Tag zu den Kalkarbeiten herangezogen, auf welche Weise Erkrankungen der Athmungsorgane vermieden werden.

Im Bezirk Hildesheim, Lüneburg machte sich die gemeinsame Revision der Steinbrüche seitens der Aufsichtsbeamten und Beauftragten der Berufsgenossenschaft nothwendig, um eine gesicherte Abbaueise herbeizuführen. In den Steinbrüchen des Harzes wurden zahlreiche Schulkinder ungesetzlicher Weise beschäftigt gefunden. Zahlreiche Unglücksfälle sind vorgekommen, darunter 2 Todesfälle infolge Explosion von Sprengstoffen. Ein Steinbruchbesitzer, in dessen Betrieb ein Arbeiter durch herabstürzende Felsmassen getötet wurde, erhielt Gefängnißstrafe.

Im Bezirk Münster kamen drei Todesfälle in Steinbrüchen vor. Daß durch genügende Ueberwachung die Gefahr in derartigen Betrieben wesentlich verringert werden kann, lehrt ein größerer Steinbruchbetrieb bei Mettingen, wo ein demselben seit 23 Jahren vorstehender tüchtiger Meister in der Lage war, zu berichten, daß in seinem Betriebe während dieser ganzen Zeit kein einziger Unfall vorgekommen sei. Auch in den Sandsteinbrüchen des Kreises Tecklenburg wurden außergewöhnliche Gesundheitschädigungen durch Staubeinathmung festgestellt. „Es kommen hauptsächlich hierbei in Frage die Gemeinden Bevern, Brochterbeck, Ibbenbüren, Mettingen, Recke, Riesenbeck und Ledde. Bei den Besichtigungen dieser Steinbrüche wurde nur selten ein Steinhauer über 40 Jahren angetroffen. In Mettingen und Recke starben in den letzten 24 Jahren im ganzen 98 Steinhauer, davon 88 an Lungenleiden. Das Durchschnittsalter bei 83 vorwiegend im Steinbruch beschäftigten Personen betrug 36,3 Jahre. Außer der Staubeinathmung dürfte auch der ungenügende Schutz gegen Witterungseinflüsse die Gesundheit der Steinhauer schädigen. In der Ermangelung guter Aufenthaltsräume legt sich der Arbeiter in den Pausen häufig stark erhitzt auf einen kalten Stein oder auf den feuchten Boden. Gerade in den Steinbrüchen traf der Berichterstatter meistens sehr schlechte Aufenthaltsräume. Gewöhnlich waren es zu kleine, unverputzte Steinhäuschen ohne Bodenbelag und ohne genügende Bedachung, auch selten mit genügender Sitzgelegenheit. Dem Eindringen von Wind und Feuchtigkeit war Thür und Thor geöffnet. In diesen elenden Räumen fehlte es nicht selten auch an einer Heizvorrichtung. Wie nothig ist es aber gerade dem Steinbrucharbeiter, der in vielen Fällen weite Wege bis zur Arbeitsstelle zurücklegen muß, Gelegenheit zu geben, sich zu erwärmen und seine Kleider zu trocknen. Auf Einrichtung ordnungsgemäßer Aufenthaltsräume und auf bessere Wasserversorgung wurde hingewirkt, auch unter Zuhilfenahme der Polizeibehörde.

Die Einwirkung des Staubes auf die Lunge sucht man in einigen Betrieben dadurch abzuschwächen, daß man die Arbeitssteine mit Wasser besprengt. Wenngleich dieses Mittel nicht von der Hand zu weisen ist, so dürfte es doch allein nicht genügen, um bessere Zustände herbeizuführen, sondern nur in Verbindung mit einer erheblichen Verminderung der täglichen Arbeitszeit geeignet erscheinen, die Lebensdauer der Steinhauer zu erhöhen. Die Zahl der im Kreise Tecklenburg in Sandsteinbrüchen beschäftigten Personen beträgt etwa 800. Ein erheblicher Theil von ihnen, namentlich die Jüngeren, sind im Laufe des verflossenen Sommers in den Betrieb der in Ibbenbüren wieder eröffneten Rgl. Kohlenbergwerke eingetreten; jedoch steht zu erwarten, daß durch Zuzug fremder Arbeiter dieser Ausfall wieder gedeckt wird. Außerdem ist nach Eröffnung des Dortmund-Emskanals, sowie in Folge des bevorstehenden Baues von 2 neuen die Sandsteingegenden berührenden Eisenbahnen eine Vermehrung dieser gesundheitschädlichen Betriebe zu erwarten.“ Auch dieses zweite Zeugniß erkennt anstandslos die Nothwendigkeit dringlicher gesetzlicher Reformen an.

Im Bezirk Minden wurden zwei Schulkinder in Steinbrüchen, der eine an drei, der andere an einem Wochentage beschäftigt gefunden, und zwar täglich mehr als 3 Stunden. In manchen Gegenden sind diese Ungesetzlichkeiten gar nicht auszurotten. Die Inspektion Ansbach verfügt unter ihrem Beamtenstab über einige aus dem Bergfach hervorgegangene Beamten, denen in den einzelnen Kreisen speziell die Ueberwachung der Steinbrüche, Schiefer- und Schwespatgruben zugetheilt ist. In den Bezirken Hagen und Siegen wurde nun, Dank dieser sachkundigen Inspektion die Bestrafung von 17 Betriebsleitern wegen vorschriftswidrigen und gefährlichen Abbaues der Gesteins- und Erdmassen veranlaßt. Ein Bruchmeister wurde auf Grund der Verordnung vom 18. Dezember 1897 mit dem Höchstbetrag von 60 Mk. bestraft, weil er durch Duldung unvorschriftsmäßiger Besetzung eines Bohrlochs in klüftigem Gestein den

Tod zweier und die schwere Verletzung eines Arbeiters mitverschuldet hatte. Einem Bruchmeister wurde die Erlaubniß zum Besitz von Dynamit entzogen, weil er mit den Patronen in ganz unverantwortlicher Weise umging. Auch 2 Steinbrucharbeiter wurden wegen fahrlässiger Tötung einer Person infolge ausgeführter Sprengung in der Nähe verkehrreicher Wege zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Zustand der Sprengstoffmagazine und die Art der Behandlung und Aufbewahrung von Sprengstoffen ließen viele Mängel erkennen; besonders die älteren Magazine entbehrten öfter auch der nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln. Charakteristisch ist die Gegenüberstellung der Urtheile gegen Bruchmeister und Brucharbeiter; dort wegen doppelter Tötung und Körperverletzung Geldstrafe, hier wegen einfacher Tötung Gefängniß.

## Internationales.

**Oesterreich.** Der Lohnkampf unserer Kollegen in Klauenburg ist nach dreiwöchentlicher Dauer mit einem kleinen Erfolg seitens der Arbeiter beendet. Auf einen glänzenden Sieg war ja bei dem allorts herrschenden Arbeitsmangel von vornherein nicht zu rechnen, doch ein kleiner Erfolg ist immerhin besser, wie eine große Niederlage.

Weiter ist Aussicht auf Arbeit bei zwei demnächst in Angriff zu nehmenden Bauten, welche dann im Winter gemacht werden, wobei die Arbeiter in die Zwangslage kommen, diese Arbeiten zur Hälfte des sonstigen Verdienstes herstellen zu müssen.

## Internationales Agitations-Komitee.

J. A.: O. Schmidt.

## An die Vertrauensleute und Statistiker!

Durch Hinweis des Generalstatistikers auf dem 9. deutschen Steinarbeiter-Kongress zu Würzburg, und die Anerkennung zur Bervollständigung der Statistik macht es sich nothig, daß die Erhebungen wieder erfolgen. Es ist daher Sorge zu tragen, daß die Kollegen über den Werth einer Statistik, sowie über die genaue Ausfüllung der Fragebogen informiert werden. Das Material ist von den Verbreitern in kürzester Zeit wieder einzusammeln, genau zu berechnen und mit dem gewonnenen Resultat der allgemeinen Fragebogen auszufüllen. Dieser ist nach sorgfältigem Zusammenstellen sofort dem Generalstatistiker einzusenden. — Wir bringen nochmals in Erinnerung, daß mit Ablauf dieses Monats die persönlichen Fragebogen (Lohnstatistiken) einzuziehen und mit genauen Angaben zu versehen sind.

Der Versand der neuen persönlichen Fragebogen beginnt im Laufe dieser Woche, damit es jedem Vertrauensmann resp. örtlichen Statistiker möglich ist, den Kollegen bei Abnahme der ausgefüllten persönlichen Fragebogen einen neuen für das kommende Jahr einzuhändigen.

Wir erwarten im Allgemeinen, daß die Vertrauensleute resp. Statistiker die Sache ernsthaft in die Hand nehmen, sowie, daß jeder Steinarbeiter seine Fragebogen gewissenhaft ausfüllen wird, damit die Erhebungen dem wahren Sachverhalt entsprechen und die Zustände der in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter an das Licht der Oeffentlichkeit gezogen werden können.

Notiz. Es ist im vergangenen Jahre vorgekommen, daß einzelne Vertrauensleute resp. Statistiker an Stelle des allgemeinen Fragebogen die kleinen persönlichen Fragebogen eingesandt haben, dieses ist nicht statthaft und werden selbige gegebenenfalls nicht angenommen, sondern sofort wieder retour gesandt.

D. Schmidt, Generalstatistiker

Geschäftsstelle der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands Rixdorf/Berlin, Bergstr. 30-31, Hof pt.

## Konferenz der Steinarbeiter des Fichtelgebirges

am 29. Oktober in Breitenbrunn b. Wunsiedel.

Beginn derselben Vormittag 10 Uhr.

Durch die grenzenlose Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit die die Kollegen in verschiedenen Orten des Fichtelgebirges an den Tag legen, ist die Agitationskommission nach reiflicher Ueberlegung zu dem Beschluß gelangt, eine Konferenz unseres Agitationsbezirks einzuberufen. Es ist unbedingt nothwendig, daß eine energische und planmäßige Agitation entfaltet wird. Die Konferenz soll Mittel und Wege ausfindig machen, auf welcher Basis die Agitation in unserem Bezirk am erfolgreichsten betrieben werden kann.

An den organisirten Kollegen unseres Bezirks liegt es nun dahingehende Anträge zu stellen, die auf der Konferenz einer gründlichen Erörterung unterzogen werden können. Des Weiteren soll uns die Konferenz einen Ueberblick über die schon bestehenden Organisationen verschaffen und berathen werden wie dieselben gefestigt und ausgebaut werden können.



Von diesen Gesichtspunkten ausgehend ersuchen wir die Kollegen in kürzester Frist Versammlungen abzuhalten um Stellung zu der Konferenz zu nehmen, Anträge zu stellen und ihre Delegierten zu wählen. Kein organisierter Ort unseres Kreises darf auf der Konferenz untertreten sein.

Die Delegierten müssen mit Mandate versehen sein. Delegierte resp. Gäste aus unorganisierten Orten sind auf der Konferenz herzlich willkommen.

Alle die Konferenz betreffenden Anfragen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Anmeldungen, wieviel jeder einzelne Ort Delegierte zu dieser Konferenz entsendet, sind bis spätestens 16. Oktober an unterzeichnete Adresse zu richten.

Als provisorische Tagesordnung wurde vorläufig festgesetzt.

1. Bericht der einzelnen Orte.
2. Tarifangelegenheiten (incl. Geschirfrage, Bundenverhältnisse).
3. Agitation.
4. Arbeitslosen-Unterstützung.
5. Anträge zum nächsten Kongress.
6. Verschiedenes.

### Das Agitations-Komitee für das Fichtelgebirge.

J. A.: Georg Prell,  
Schwarzenbach a. S. H. Nr. 365.

## Korrespondenzen.

(Wegen Raummangel mußten einige Korrespondenzen zurückgestellt werden.)

**Berlin.** Die Steinarbeiter hielten am 22. September eine stark besuchte Versammlung ab, um den Bericht über die Verhandlungen der Kommission mit den Unternehmern entgegenzunehmen. Nach dem Bericht, den die Lohnkommission erstattete, hat, nachdem von beiden Parteien der Schiedspruch des Einigungsamts anerkannt worden war, am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung stattgefunden. Ein Resultat wurde jedoch nicht erzielt, da es zu eigenlichen Beratungen gar nicht kam. Von den Arbeitervertretern wurden folgende Vorschläge unterbreitet: Normalarbeitszeit auf den Werkplätzen vom 1. März bis 1. November täglich 8 Stunden. Vom 1. November bis 1. März täglich 7 1/2 Stunden. Die Arbeitszeit beginnt morgens 7 1/2 Uhr und endet im Sommerhalbjahr um 5 Uhr und im Winterhalbjahr um 4 1/2 Uhr. Pausen: 1/2 Stunde Frühstück, 1 Stunde Mittag. An den Sonnabenden Schluß der Arbeitszeit 4 1/2 Uhr. An den Tagen vor den großen Festen (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) Schluß der Arbeitszeit um 3 Uhr und werden bei Tagelohnarbeit diese Tage voll bezahlt. Auf den Bauten hat der Steinmeyer die Arbeitszeit mit den Maurern einzuhalten und muß nur Sonnabends diesen Steinmeyer die nötige Zeit gewährt werden, damit sie zu gleicher Zeit mit den Blaggefellern den Lohn ausbezahlt erhalten. Der niedrigste Lohnsatz eines Steinmeyergefellens beträgt pro Stunde 70 Pf. Ueberstunden auf den Werkplätzen werden mit einem Zuschlag von 20 Pf. bezahlt. Nacharbeit wird mit einem Zuschlag von 50 Pf. berechnet. Derselbe Zuschlag wird auch für Affordarbeit bei Nacharbeit zum gewöhnlichen Affordpreis hinzugerechnet. Der Zuschlag tritt auch auf den Bauten ein, wenn länger als wie die normale Arbeitszeit der Maurer gearbeitet wird. Bei Affordarbeit ist jedem Steinmeyer für die volle Arbeitszeit ein Lohn von 5,60 Mk. pro Tag zu sichern. (Stücke unter 3 Mk. werden nur in Lohn angefertigt.) Fahrgeld außerhalb der Reichsbildgrenze wird vergütet. Jeder Blag regelt im „Budenrecht“ seine inneren Verhältnisse betreffs Lohnstreitigkeiten, Verstöße seitens der Gesellen, Poliere oder Geschäftsführer soweit wie möglich selbst. Bei Streitfällen, bei welchen auf den Plätzen keine Einigkeit zu erzielen ist, hat zur schnelleren Erledigung eine Kommission, bestehend aus zwei Meistern und zwei Gesellen, zu entscheiden. Etwasige Unkosten, die den Mitgliedern des Gefellenausschusses hierbei entstehen, trägt derjenige Theil, welcher unrecht hat. Außer diesen Vorschlägen ist von dem Gefellenausschuss auch ein Affordtarif unterbreitet worden, in dem für diejenigen Affordarbeiten, die bisher außerordentlich schlecht bezahlt worden sind, eine Preiserhöhung von 15 bis 25 Prozent in Vorschlag gebracht wird. Diese Vorschläge bewegen sich völlig in dem Rahmen des gefällten Schiedspruches. — Die Kommission der Unternehmer ist jedoch auf alle diese Vorschläge nicht weiter eingegangen und hat erklärt, daß nur der alte Affordtarif um 5 Proz. erhöht werden soll. Demzufolge wurde in keine Beratung eingetreten und soll zunächst über die Vorschläge in den Versammlungen der Unternehmer sowohl als auch in denen von Arbeitern berathen werden. In der sachlichen Diskussion, die dem Bericht folgte, wurde der Vorschlag der 5prozentigen Lohnerhöhung entschieden zurückgewiesen und angeführt, daß der Gefellenausschuss recht minimale Forderungen gestellt hat, und daß, wenn die Unternehmer den Frieden wirklich wollen, sie dieselben ohne weiteres bewilligen könnten. Die Aufstellung eines genau präzisirten Affordtarifs, wenn schon die Affordarbeit nicht gänzlich beseitigt werden soll, ist umsomehr notwendig, als bei der Berechnung beständig Differenzen vorkommen, und zwar weil die einzelnen Stücke zu Ungunsten der Arbeiter berechnet werden. Unter allen Umständen müsse die Forderung, daß auch den Affordarbeitern ein Mindestlohn von 5,60 Mk. garantiert wird, aufrecht erhalten werden, zumal nach dem System auf den meisten Plätzen verfahren wird, bessere Arbeiten im Tagelohn und minderwertige Arbeiten im Afford fertig stellen zu lassen. In der weiteren Diskussion wurde von allen Rednern die Meinung vertreten, daß eine Verständigung wohl anzubahnen ist, aber nicht unter derartigen Bedingungen, wie sie seitens der Unternehmer aufgestellt worden sind, die den Anschein erwecken, als sollten damit die Arbeiter verhöhnt werden. Die gegenwärtige Situation wurde allseitig als eine günstigere als bisher bezeichnet, und besonders kommen die letzten bekannten Beschlüsse des Verbandes deutscher Steinmeyer-Geschäfte, nach welchen auch die „Arbeitswilligen“ entlassen werden sollen, den Ausständigen zu gute. Wie verschiedene Redner ausführten, ist auch ein ziemlich großer Theil der Unternehmer, besonders

diejenigen, die nicht so kapitalkräftig sind, mit diesem Vorgehen gegen die Arbeiter durchaus nicht einverstanden. Es wird auch aus diesem Grunde erwartet, daß die Unternehmer einen anderen Standpunkt als bisher einnehmen werden und den Arbeitern mehr Entgegenkommen zeigen. Die Stimmung unter den Ausständigen ist eine vorzügliche und herrscht eine Einmüthigkeit wie kaum zuvor, wozu hauptsächlich das Verhalten der Unternehmer beigetragen hat. Nachdem sich noch mehrere Redner in diesem Sinne geäußert hatten, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit dem Zuschlag von 5 pCt. auf den jetzigen Tarif nicht einverstanden, weil die einzelnen Positionen, wie sie jetzt bestehen, zu dehnbar sind und in der Zubilligung von 5 pCt. keine Lohnerhöhung erblickt werden kann. Die Ausständigen halten an der Forderung: Garantierung einer wöchentlichen Zahlung von 30 bzw. 33,60 Mk. resp. 5 Mk. bzw. 5,60 Mk. pro Tag fest. Die Versammlung beauftragt die Lohnkommission, die Arbeitgeber von diesem Beschluß in Kenntniß zu setzen. Gehen die Arbeitgeber innerhalb 48 Stunden nicht darauf ein, so hat die Lohnkommission das Gewerbegericht als Einigungsamt auf Grund des letzten Schiedspruches innerhalb 24 Stunden nach erfolgter Antwort anzurufen, um einen Schiedspruch in obigem Sinn zu erwirken.“ — Nach kurzer Debatte wurde unter Verschiedenem dann noch folgende Resolution angenommen: „Die am 22. September versammelten ausständigen Steinarbeiter Berlins sprechen ihre Mißbilligung aus gegenüber dem Verhalten der in der Kunststeinfabrik Straußa beschäftigten Steinmeyer und Stuckateure, welche einem Beschluß: „die Arbeit dort ruhen zu lassen, um Unterziehungen unmöglich machen“, strikte entgegen handelten. Die Versammelten fordern den daselbst beschäftigten Steinmeyer Albert Kleinert, Schöneberg, Sedanstraße 12, auf, sein Amt als Gewerbegerichts-Beisitzer sofort niederzulegen. Außerdem wurde beschlossen, daß von jedem Blag, auf welchem bis 25 Steinmeyer beschäftigt sind, je ein, auf jedem Blag, wo etwa 50 und mehr Steinmeyer sonst arbeiten, je zwei Delegierte gewählt werden sollen, die gemeinsam mit der Lohnkommission alle weiteren Maßnahmen zu berathen haben.“

**Berlin II.** Die Marmorarbeiter waren am 21. September wieder zahlreich versammelt, um den von Gerstenberger erstatteten Bericht über die Lohnbewegung entgegen zu nehmen. Wie schon früher mitgeteilt wurde, handelte es sich darum, ob der neu vereinbarte Tarif auch die schriftliche Anerkennung der Unternehmer finden werde. 14 Firmen haben bis jetzt, ohne die, welche es bereits früher gethan, unbedingt ihre Unterschrift zu Händen der Kommission geleistet. Einige Unternehmer gaben die Unterschrift erst nach einigem Zögern, von etlichen Unternehmern konnte, wegen ihrer Abwesenheit, die Unterschrift noch nicht erlangt werden. Die Firmen Hepp und Strehler wollten nur theilweise bewilligen; Fink verhielt sich wie bisher schroff ablehnend, worauf fast sämtliche Arbeiter sofort die Arbeit ruhen ließen. Nachdem dieser Herr sich schon früher dahin geäußert, daß er lieber „aus dem Zuchthaus“ Entlassene, als „unzufriedene“ Arbeiter beschäftigen werde, weigerte er nicht nur jetzt die Auszahlung der bereits verdienten Löhne, sondern forderte die Arbeiter auch brieflich auf, die begonnene Arbeit zu vollenden, obwohl eine Kündigungsfrist nicht besteht. Redner spricht am Schluß seiner Ausführungen die Erwartung aus, daß die Marmorarbeiter mit diesen Errungen zufrieden seien und ihre in den letzten Tagen bewiesene Solidarität auch fernerhin betätigen werden. Ueber den Betrieb des Herrn Fink wird die Sperre verhängt. Ferner wird beschlossen, daß Arbeiter nicht für sich, sondern nur durch Vermittlung oder Beihilfe der Kontrollkommission wegen Lohnstreitigkeiten etc. mit den Unternehmern verhandeln dürfen. Uebrigens seien die streikenden Arbeiter von Fink nahezu vollständig bereits bei anderen Firmen untergebracht, so daß eine geringe Zahl von Ausständigen vorhanden ist. An Unterstützung haben die Arbeitenden 10 pCt. ihres Verdienstes zu Händen der Platzvertreter an die Ausständigen abzuführen. Die Platzvertreter und die Ausständigen haben sich bestimmt am Sonnabend, den 23. September, bis spätestens 9 Uhr Abends im Bureau der Kommission, Restaurant Glauke, Krausenstraße 18, einzufinden. Dort gelangt die Unterstützung an die Ausständigen in Höhe von 10 Mark und 50 Pf. für jedes Kind für Verheirathete und 8 Mark für Unverheirathete pro Woche als Minimumsatz ohne den Zuschuß von den Arbeitenden — von der ersten Woche des Ausstandes an — zur Auszahlung. Weitere Mittheilungen werden bis zu einer demnächst stattfindenden Versammlung nur im „Vorwärts“ erfolgen. Zum Schluß wurde noch auf den Generalstreik der Sandsteinarbeiter hingewiesen und zu Sammlungen für Unterstützungen dieser Arbeiter aufgefordert. Es sei unbedingt notwendig, daß sich nicht nur die beiden Organisationen, Filiale I und Filiale II, sondern auch die Arbeiter gegenseitig im Kampf mit den Unternehmern unterstützen. Die Platzvertreter bei den einzelnen Firmen haben diese Sammlungen zu veranlassen.

**Deffau.** Am 7. September waren die Steinmeyer von Deffau zusammengekommen und unterzogen den in Nr. 36 des „Steinarbeiter“ veröffentlichten Artikel unter der Rubrik Halle einer eingehenden Kritik. Festgestellt wurde, daß der Arbeitswillige Karl Reubold seinen Kollegen in Halle höchst etwas vorgelegen hatte um sich dadurch rein zu waschen; außer diesem arbeiten am Rathhausbau gegen die Interessen der organisierten Steinmeyer: Wertmeister Holfstot, Berlin; Schönmüller, Kruische und Hoffmann, Berlin; Passian, Hamburg; Schneider aus Bayern; Banse, Bernburg; Friedrich Otto und Friedrich Böhme aus Deffau. Auch wurde von den organisierten Kollegen festgestellt, daß der Aufzug resp. die Mahnung in Nr. 37 des „Steinarbeiter“ für Deffau nicht bezugnehmend sein kann, denn wenn auch das Häuflein klein ist, wir unsere ausständigen Kollegen ohne jedwede Hilfe von Auswärts bis jetzt unterstützt haben aus eigenen Mitteln und auch für fernherhin unsere Pflicht erfüllen werden.

**Dresden.** Eine öffentliche Versammlung der ausgesperrten Steinarbeiter von Dresden, Pirna und Umgegend tagte am 21. September, Vormittags 1/2 11 Uhr, in der „Gülden Aue“. Genosse Ledebour hatte das Referat übernommen. Er zerpflückte in seinem 1 1/2 stündigen Vortrage zunächst die von Seiten der Meister im „Dresdener Anzeiger“ erlassenen Erklärungen und führte im weiteren der Versammlung vor Augen, wie es in Wirklichkeit mit dem Koalitionsrecht der Arbeiter gegenüber dem Unternehmertum ausseht. Daran knüpfte er die Ermahnung an alle Anwesenden, dem frivolen Angriff der Unternehmer zähen Widerstand entgegenzusetzen. Besonders betonte der Referent, daß die Aussperrung und ihre Entwicklung den

organisirten Steinarbeitern eine treffliche Gelegenheit böte, ihre bisher noch indifferenten Kollegen über die Wichtigkeit der Organisation für ihr eigenes Wohl und das ihrer Familien aufzuklären. Er verlas zu dem Zweck folgende lehrreiche Stelle aus der Unternehmerrerklärung: „Aus allem dem Vorgelegten ist nun wohl zu ersehen, daß wir in dem ausgebrochenen Streite nur wohlberechtigte Interessen vertreten, da wir keinesfalls zugeben können, daß ein einzelnes Mitglied kaltgestellt wird, damit nach etwa gelungenem Experiment ein anderer nach bewährter Methode dem gleichen Schicksal verfallt. Hierin eben tritt gleichfalls unser Solidaritätsgefühl in Kraft.“ — Das sollte sich jeder Arbeiter hinter die Ohren schreiben. Auch die Arbeiter sollten es „keinesfalls zugeben, daß ein einzelnes Mitglied kaltgestellt würde, damit nach etwa gelungenem Experiment ein anderer dem gleichen Schicksal verfallt.“ Bethätigten die Arbeiter durchweg in solcher Weise ihr Solidaritätsgefühl, dann würde der Unternehmerrückgriff ein Niesel vorgeschoben werden. Der lebhafteste Beifall am Schluß seiner vortrefflichen Ausführungen bewies, daß er den circa 1000 Anwesenden aus dem Herzen gesprochen. — Der Vorsitzende erstattete dann den Situationsbericht: Es befinden sich in Dresden und Umgegend 798 Mann im Kampfe, davon sind 573 Verheirathete mit 1158 Kindern, sowie 225 Ledige. Abgereist sind 113 Kollegen, jedoch im ganzen Aussperrungsgebiet (Dresden, Pirna, Neundorf und Umgegend) 1500 Mann in Frage kommen. Die Kollegen von Pirna und Umgegend hatten nur eine Vertretung geschickt, indem sie den am 8. d. M. gemeinschaftlich gefaßten Beschluß hochhalten und von Seiten der Meister keine Zuschrift ergangen war, worüber sich gemeinschaftliche Beschlusfassung nötig machte. — Kollege Henicke, als Vorsitzender des Gewerkschaftsrates, gab bekannt, daß die Steinarbeiter die Sympathie sämtlicher Gewerkschaften haben und diese dieselben moralisch und finanziell unterstützen werden. — Maurer Hartwig gab sodann Bericht, inwiefern die Maurer durch diese Aussperrung in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Es arbeiteten vor der Aussperrung 3369 Maurer, wovon bis jetzt 1269 arbeitslos geworden sind. Es ruhen zur Zeit 13 Bauten, und in kurzer Zeit werden die Maurer von 128 Bauten, welche theils im Grunde, theils ihrer Vollenbung entgegen gehen, hinzukommen. Merkwürdigerweise hört man nichts von Beschwerden der Bauunternehmer wie beim Maurerstreik, d. h. betreffs der allgemeinen Schädigung durch die Handlungsweise der Unternehmer im Steinmeyergerbe. — Im Gewerkschaftlichen gab der Vertrauensmann das Begräbniß des Kollegen Karl Fischer bekannt und erludete um rege Theilnahme. Nachdem noch die Opferwilligkeit der Dresdener Bildhauer und Marmorarbeiter dankend Anerkennung gefunden, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Düsseldorf.** Am 10. Septbr. fand hier eine öffentliche Steinarbeiterversammlung statt. — Es wurde betreffs der Streiks auf die Artikel im „Steinarbeiter“ hingewiesen, und anerkannt, daß die Streikenden unserer vollen Sympathie versichert sein dürfen. — Dann wurde Bericht von den einzelnen Plätzen erstattet, und namentlich die Mißstände hervorgehoben. Die Debatte zeigte, daß es hier noch viel zu thun giebt für die Organisation, damit wir einmal Zustände herbeiführen, die einer Großstadt wie Düsseldorf würdig sind, und die man als menschliche betrachten kann. Dazu bedarf es aber der Hilfe aller Kollegen, zuerst aber des Anschlusses an die Organisation. — Der Ausstand der Steinarbeiter hat zu Folge, daß jetzt viele Fremde hier zugereist kommen. Arbeit ist auch vorhanden, aber es mangelt an Werkzeug, da es hier noch Mangel ist, daß dasselbe von den Kollegen gestellt werden muß. Wir hatten deshalb zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Von verschiedenen Rednern wurde hervorgehoben, daß vor einigen Jahren noch das Werkzeug von den Meistern geliefert sei, diese haben jedoch verschiedene Umstände dazu benützt, um dies allmählich abzuschaffen. Durch die jetzige Lage sind jedoch derartige Mißstände eingetreten, daß wir gezwungen sind, hier Verrückung zu schaffen. In größtem Maße sind die einheimischen Kollegen geschädigt, die aus Kollegialitätsrücksichten den Fremden aushelfen. Es wurde daher beschlossen, eine Urabstimmung auf den hiesigen Werkplätzen vorzunehmen, um die Stimmung der Kollegen in dieser Angelegenheit zu kennen, und drei Mann gewählt, die die Sache in die Hand nehmen. — In Betreff der Fremden-Unterstützung wurde beschlossen, wie im vergangenen Jahre 1 M. Unterstützung zu bezahlen und zwar vom 1. Oktober bis einschl. Mai. Jedoch sollen auch unterstützungsbedürftige Kollegen, die im Sommer hier keine Arbeit erhalten, mit einbegriffen sein.

— In der Versammlung am 17. Septbr. wurde über die Mißstände am hiesigen Platze weiter gesprochen. Kollege Zenter schilderte dieselben in eingehender Weise. Die Werkzeugfrage ist ja jetzt angeregt. Ein weiterer Mißstand ist die 14tägige Lohnzahlung, die hier mit Ausnahme von einem Blag noch existirt. Bei einigen Firmen ist noch nicht einmal Abschlagszahlung zu erlangen. Frühstücksbuden sind hier noch gar keine vorhanden. Wo wir unsere Arbeit verrichten, da müssen wir auch unser Brod verzehren. Jeder Kollege möge daher mitwirken, diese Mißstände zu beseitigen. — Zur Abhaltung eines Herbstfestes wurde eine Kommission von 6 Mann gewählt. — Das Resultat der Urabstimmung über die Werkzeugfrage wurde bekannt gegeben. Mit Ausnahme von Wertplatz Mülles haben sämtliche Kollegen ihre Unterschrift gegeben.

**Freiburg i. Breisgau.** (Bericht über die Versammlung am 17. Septbr. ausführlich in nächster Nummer.) Die Sperre bei den Firmen Lorenz und Martin Wüst bleibt bis auf Weiteres bestehen. Zuzug ist fernzuhalten. Gegen unsere Interessen arbeiten bei vorstehenden Firmen: Joseph Wüst, Heinrich Daverner, Christian Mangang, Heinrich Striker, Joseph Hartmann sämtlich aus Odenheim, August Stehle, Binsdorf, D. A. Sulz, Württemberg, Hugo Götz, Nordweil, Philipp Golder, Freiburg, Wagner, Pfaffenweiler. — Am Sonntag, den 1. Oktober Vormittag Versammlung. Das Erscheinen aller Steinarbeiter Freiburgs und Umgebung unbedingt notwendig.

**Hamburg.** Am 17. September tagte eine gut besuchte Versammlung der Steinarbeiter Hamburgs und Umgegend. — Der Genosse Meyer referirte über: „Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter“, ausgehend von den sechziger Jahren, in welcher Zeit den deutschen Arbeitern das Koalitionsrecht verliehen worden sei. Wohl hätten sich die Gewerkschaftsorganisationen herausgebildet, aber immer noch nicht genügend, im Verhältnis der Unternehmerrückgriffe. Die Arbeiter dürften nicht erlahmen in der Agitation, damit durchgeführt werde, daß alles in den Organisationen vereinigt sei. Die Scharfmacherlique sei eifrig an der Arbeit, und hochgestellte Personen benutzen



ihren Einfluß, um das Koalitionsrecht der Arbeiter zu vernichten. Unsere Pflicht sei es, durch Agitation und Eintritt in die Organisation diesem entgegen zu arbeiten, damit nicht jene Stumm und Konfusen den Sieg davon tragen. Redner bemängelte die ungenügende Aufklärung unter den Arbeitern an der Hand mehrerer Beispiele, nur durch besseres Diskutieren der Arbeiterfragen, Lesen der Arbeiterpresse und Schriften, sei es möglich, größere Erfolge und besseres Verständnis im Interesse der Organisation zu verzeichnen. — Der Vertrauensmann der Marmorarbeiter gab einen Ueberblick der Sekt. II, betonend, daß sich die Zahl der Organisirten gegen im Vorjahre verdoppelt hätte, ein Resultat, mit dem wir zufrieden sein können. Wenn auch in Bezug auf die Lohnverhältnisse noch viel zu wünschen übrig sei. Wenn es nicht an der nötigen Agitation fehle, hoffe er, daß im nächsten Jahre alle organisirt seien. — Der Vorsitzende berichtete über den Streik und die Aussperrung der deutschen Steinarbeiter, daß schnelle Hülfe am Platze sei, deren Sieg sei auch der unsrige. Der Antrag des Kolleg. Ldgr. 3%, des Verdienstes als Minimum zur Unterstützung der großen Streiks abzugeben, wurde gegen 2 Stimmen angenommen. Desgleichen gegen 1 Stimme der Antrag von Kolleg. St., daß, sobald ein Kollege, der aus dem Streikgebiet kommt, auf Grund dessen nicht eingestellt wird, der Vorstand sofort Stellung dazu zu nehmen hat, um diesem entgegen zu treten. — In Anwesenheit des früheren Vertrauensmannes A., wurde es sehr lebhaft. Da es nicht zum Schlusse kam, wurden von der Sektion I, II und Dildorf je zwei Mann mit Hinzuziehung der drei Vertrauensleute gewählt, um die Sache aufzuklären. — Die Adresse des jetzigen Vertrauensmannes von Hamburg I ist: Max Landgraf, Wendenstr. 82, Haus 9, 1. Etg.

**Hamm i. W.** Die Steinarbeiter von Hamm hielten am 19. September ihre Besprechung ab. Zur Diskussion stand die Bekanntmachung im „Steinarbeiter“, betreffend Streikunterstützung. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Steinarbeiter von Hamm protestieren entschieden gegen die Veröffentlichung im „Steinarbeiter“ und erklären, daß sie die Sammellisten wohl beachten haben und die Geschäftsleitung berücksichtigen müße, daß die Zahlstelle erst gegründet sei.“ — Dann wurden noch verschiedene Platzangelegenheiten geregelt.

**Heilbronn.** Am 9. September fand hier eine öffentliche Steinhauer-Versammlung statt. Kollege Mitschke sprach über „Profit und Lungenschwindsucht“. Redner schilderte in überzeugenden Worten den Kollegen die Ursachen des baldigen Siechtums und frühzeitigen Todes der Steinarbeiter. Er zeigte auch die Mittel, wie dem entgegen zu treten sei. Eins der wirksamsten sei die Organisation, da nur durch diese bessere Lebensbedingungen erkämpft werden können. — Nachdem Kollege Mitschke die Entstehung des gegenwärtigen großen Streiks geschildert hatte, faßte die Versammlung den Beschluß, sofort Sammellisten auszugeben, um unsere Kollegen in diesem Kampfe wirksam unterstützen zu können.

**Heppenheim a. d. Bergstr.** Am 18. September tagte hier eine Steinarbeiter-Versammlung, welche sehr stark besucht war. Kollege Kraft-Mannheim referierte über „Profit und Lungenschwindsucht“. Er führte aus, wie notwendig es ist, daß wir uns alle der Organisation anschließen, um eine Macht zu bilden und gegen alle Kämpfe widerstandsfähig zu sein. — Dann schilderte er die Entstehung der Berufskrankheit und betonte, daß durch die Laubheit der Kollegen die Lungenschwindsucht mehr und mehr um sich greifen würde, wenn hierzu nicht Stellung genommen wird. Durch kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn wird dem Uebel am besten gesteuert. Auch schilderte Kollege Kraft die Lage der Steinarbeiter in Berlin, Bunzlau usw., welche im Auslande stehn, ferner die Unfall-, Invaliden- und Alters-Versicherung, sowie unsere staatliche Gesetzgebung. — Nach lebhafter Debatte und einem kräftigen Appell des Kollegen Kraft an die Versammlung wurde dieselbe geschlossen.

**Mannheim.** Am 15. September tagte hier eine öffentliche, gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung, in welcher Kollege Mitschke-Berlin einen interessanten lehrreichen Vortrag hielt über: „Tuberkulose-Kongreß und die Praktiken des Unternehmertums“. Redner führte an, daß die Lungenschwindsucht zur Völkerkrankheit geworden sei. Das beweise der hohe Prozentsatz, welcher jährlich dem Siechtum verfällt, was namentlich in unserer Branche der Fall ist. Weiter führte Redner an, wie dieser Krankheit entgegen getreten werden soll. Hauptächlich seien die schlechten Zustände die Förderer dieser Krankheit, insbesondere die aufreibende Akkordarbeit. Um diese Uebelstände beseitigen zu können, empfiehlt Kollege Mitschke eine feste Organisation. Ferner sprach er über den Ausstand der Steinarbeiter Berlin, Dresden, Bunzlau, Leipzig und daß in nächster Zeit noch weitere Aussperrungen zu erwarten seien, die ja nur darauf zielen, unsere Organisation zu sprengen. Es sind nahezu 4000 Personen im Ausstand, da müsse hauptsächlich finanzielle Hilfe gebracht werden. — Es wurde vom Kollegen Kraft der Antrag gestellt und auch von der Versammlung angenommen, daß sofort 70 Mk. aus der Kasse an die Zentralleitung abgeschickt und von heute ab 50 Pf. von allen Berufskollegen pro Woche erhoben werden. Jeder sei moralisch verpflichtet, dies freiwillig zu geben, solange der Ausstand dauert.

**Mainz.** Am 22. September fand hier eine allgemeine öffentliche Versammlung statt. Kollege Kraft aus Mannheim hielt, an Stelle des verhinderten Kollegen Mitschke, einen Vortrag über „Der Kampf ums Dasein und die Aussperrten Kollegen Norddeutschlands“ welcher mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde. — Die nächste Versammlung findet Donnerstag, den 5. Oktober d. J. statt mit der Tagesordnung: Vorstandswahl, Jahresabrechnung, Lokalangelegenheiten.

**München.** Der rastlosen Thätigkeit der Agitations-Kommission der Steinarbeiter Münchens gelingt es, im bayrischen Walde trotz aller Tücken der schwarzen Gendarmerie immer festeren Fuß zu fassen. Wie die edle Alexisei „arbeitet“, ist bekannt, in nicht seltenen Fällen kommt es vor, daß auf geistlichen Zuspruch hin Arbeitgeber sich bereit erklären, 2-500 Mark zu schenken zur Anschaffung einer Fahne, wenn sich ihre Arbeiter „christlich organisieren“. Da aber die Arbeiter einsehen lernen, daß sie sich an einer schönen Fahne nicht satt essen können, und da ja bekanntlich der Hunger ein guter Agitator ist, so ist der christlichen Herren Liebeswerben meistens vergebens. Am 8. September tagte in Kagberg in dem Größlichen Gasthause eine überaus zahlreich besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Kollege Niederländer aus München wies in zweifelhafte, aber ordentlich beifällig aufgenommenen Vorträge auf die Nothwendigkeit hin, sich unter dem heutigen Zuchthausturje zu organisieren. Referent ging besonders schwer mit den christ-

lichen Organisationen ins Gericht und wies an der Hand vieler Beispiele nach, wie uns dieselben nur den Kampf ums tägliche Brot erschweren. Seine Worte waren nicht fruchtlos, denn es zeichneten sich sofort 80 Mann zum Beitritt in unsere Organisation ein. Eine Resolution, worin die Anwesenden ihre Entrüstung gegen die Knebelung des Volkes kundgaben, und worin der Vertreter des Wahlkreises Cham aufgefordert wurde, im Reichstage gegen die Zucht-hausvorlage zu stimmen, wurde einstimmig angenommen. Am anderen Tage, den 9. September, wanderte dann der (nach der Donauzeitung und verschiedenen anderen „arbeiterfreundlichen Blättern“ arbeitsscheue Niederländer, der lieber im Lande umher zigeunert und das Gift der Sozialdemokratie den Leuten einimpft, als zu Hause Steine bearbeitet) nach Pleinting bei Vilshofen, um dort „den Leuten die Köpfe zu verdrehen.“ Doch hier hatten die feigen Gegner den Saal abgetrieben. Aber sie hatten die Rechnung ohne die Arbeiter gemacht, denn diese wollten um jeden Preis einmal den Sozialdemokraten sprechen hören und sorgten dafür, daß sie ein Lokal in Vilshofen bekamen, wo ihnen der Besitzer der Bergschloßhöhe-Brauerei, Hamboufel, in anerkennenswerther Weise seinen Saal überließ. Die Staatsgewalt sorgte dafür, daß den Arbeitern kein Leid zugefügt wurde, denn die Gendarmerie mußte in der Nähe Wache halten. Auch dafür, daß die Minderjährigen von dem giftigen Hauch der modernen Arbeiterbewegung nicht angesteckt wurden, sorgte der überwachende Beamte, indem die jungen Proletarier der Versammlung nicht betreten durften. Aber der tosende Beifall, den die Versammelten, darunter viele Frauen, dem zweistündigen Referate zu Theil werden ließen, zeigte auch hier, daß es vorwärts geht, trotz alledem, denn es hatten sich auch dort 150 Mann der Organisation angeschlossen und werden nicht mehr zurücktreten, trotzdem die Herren Arbeitgeber mit Schließen ihrer Werke drohen, denn die Kollegen lernen einsehen, daß nur das Bollwerk der Organisation im Stande ist, die erbärmliche Lage der Steinarbeiter des bayrischen Waldes zu verbessern. Darum Kollegen steht fest, agitiert unaufhörlich für die guten Ideen unserer Organisation.

**Nürnberg.** Am 22. September fand hier eine schwach besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Es ist traurig, daß die Steinarbeiter hier immer mehr versumpfen, im vorigen Jahre zählten wir 138 Mann, in diesem Jahr ca. 70 Mann. — Daran sind gewöhnlich die Ledigen schuld. Sie gehen dem Vergnügen nach. Eine Agitation kennen sie nicht mehr. — Da die früher vorgekommenen Unregelmäßigkeiten aufgehört, hoffen wir, daß die Kollegen mehr Eifer zeigen. — Es wurde beschlossen, so lange die Aussperrung Nordens anhält, alle 14 Tage eine Versammlung abzuhalten. — Nächste Versammlung am 3. Oktober. — Auch findet am 5. November zum Besten der ausgesperrten Kollegen im Saale zur „Goldnen Rose“, Weberplatz, Konzert mit Tanz statt.

**Oberstlema b. Schneberg.** Die Steinarbeiter hiesiger Gegend waren am 10. September zahlreich versammelt um das Referat des Kollegen P. Bierweg über das Thema „Kapital und Arbeit“ entgegenzunehmen. In den trefflichen Ausführungen, welche in klarer und sachlicher Weise geschildert wurden, konnten wir zu der Ueberzeugung gelangen, daß nur in geschlossenen Reihen einer guten Organisation etwas zu erreichen ist. — Des Weiteren wurde der Vertrauensmann beauftragt, Rücksprache mit dem Gewerbe-Inspektor zu nehmen, damit die Mißstände und Mängel durch das Gesetz abgeklärt werden. Auch wurde die Kantinenfrage auf Bruch Stengler einer herben Kritik unterzogen, und nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten mit einem Appell zur Unterstützung der im Ausstand befindlichen Kollegen die Versammlung vom Vorsitzenden Bierweg für beendet erklärt.

**Blauen.** Am 19. September fand hier eine gut besuchte Versammlung der Steinarbeiter statt. Der Vertrauensmann legte die Jahresabrechnung vor, welche von den Revisoren für richtig befunden, und daraufhin dem Vertrauensmann Decharge ertheilt. — Als Vertrauensmann wurde unser Kollege H. Müller einstimmig wiedergewählt. Ferner wurde als Statistiker Kollege L. Hendl, als Revisoren die Kollegen H. Müller und H. Hadrich einstimmig gewählt. Den ausgesperrten Kollegen in Dresden u. s. w. wurde die vollste Sympathie ausgesprochen, und ein Antrag einstimmig angenommen, daß für die ausständigen Kollegen 1/2 pSt. so lange zu bezahlen sind, bis der Ausstand zu Ende ist. — Mit der Aufforderung zum Abonnement auf den „Steinarbeiter“ und einmütigem festen Zusammenhalten Seitens der Kollegen wurde die imposante Versammlung geschlossen.

**Schwarzenbach.** Am 10. ds. Mts. fand hier eine stark besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt, in welcher die Lohnkommission Bericht erstattete über die mit einer Firma wegen Tarifregelung gepflogenen Unterhandlungen. Es handelt sich hier um den zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinschaftlich für das Fichtelgebirge ausgearbeiteten bis 1. Oktober d. J. laufenden Tarif. Es hatten sich im Laufe der Zeit verschiedene Mängel bemerkbar gemacht, die bei Erneuerung des Tarifs beseitigt werden müßten, von eingreifenden Lohnforderungen wurde von vornherein abgesehen, zumal von den meisten Firmen des Fichtelgebirges der alte Tarif, unterstützt auch durch die Interessenlosigkeit der Kollegen bereits durchbrochen war und niedrigere Löhne bezahlt wurden. Wir wollen denn auch nicht sagen, daß wir hier ein Eldorado hätten und alles nur zum Besten wäre, aber unsere Firmen sich Grund dessen wohl sehr gesträubt haben, während wir es nicht zum äußersten kommen lassen wollten. Die zu regelnden Punkte waren von der Kommission den Firmen vorgelegt, von diesen theilweise als gerechtlerig anerkannt und bewilligt worden. Wegen einiger Punkte wurde die Kommission beauftragt noch einmal vorzusprechen, auch diese wurden zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt und die Gültigkeit des Tarifes bis 1. März 1901 festgesetzt.

**Sulzfeld.** Am 10. September fand in Sternensfeld, K. W., eine öffentliche Versammlung statt, welche sehr stark, hauptsächlich von auswärtigen Kollegen, besucht war. Kollege Mitschke hielt einen gut verständlichen Vortrag über „Profit und Lungenschwindsucht“, welchem die Anwesenden aufmerksam zuhörten. Nach Schluß des Referats sprachen sich noch einige Kürnbacher Kollegen über die Mißstände aus, welche in unserer Gegend existieren, und forderten die Anwesenden auf, sich der Organisation anzuschließen.

**Unna i. W.** Am 19. September versammelten sich die hier beschäftigten Steinmehlen, um über die Gründung einer Zahlstelle hieselbst zu verhandeln. Einstimmig wurde beschlossen, eine Zahlstelle zu gründen, und erklärten sich einige, bis jetzt noch nicht organisirten Kollegen zum Beitritt in die Vereinigung bereit. Außerdem beschlossen die Kollegen, in aller kürzester Zeit in den Nachbarorten für die Vereinigung lebhaft zu agitieren.

## Anzeigen.

### Mehle.

Sonntag, 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr,  
**Steinarbeiter-Versammlung.**

1. Quartals-Abrechnung.
2. Referat über die Lage der Steinarbeiter Deutschlands.
3. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämmtlicher Steinarbeiter erwartet  
**Der Vertrauensmann.**

### Achtung!

Von jetzt ab ist die Adresse des Vertrauensmannes für Hamburg I und des nördlichen Agitationsgebietes **M. Landgraf, Hamburg, Wendenstr. 82, des Vorsitzenden des Fachvereins E. Thiele, Borstelmannsweg 56, des Kassirers K. Weidling, Hamburg, Gustavstrasse 14 b, III. Etage.**

### Achtung!

Die Adresse des Vertrauensmannes von Magdeburg ist vom 1. Oktober: **Magdeburg-Südendurg, Braunschweigerstr. Nr. 35, Fritz Jünemann.** Alle Sendungen sind an diese Adresse zu richten.

### Achtung! Kürnbach.

Am Sonntag, den 1. Oktober findet im Lokale „Zum Ochsen“ eine **Mitglieder-Versammlung** statt, wozu sämmtliche Mitglieder und Fachgenossen freundlichst eingeladen werden.

**Der Vertrauensmann.**

### Achtung Vertrauensleute!

Der Steinmehl **Gustav Holder**, geb. den 29. November 1876 zu Moskau, heimathzuständig in Winterthur, Kanton Zürich, Schweiz, hat sich als Vertrauensmann in Nürnberg den organisirten Steinarbeitern gegenüber einen großen Vertrauensbruch zu Schulden kommen lassen und demnach noch Pflichten zu erfüllen. Dieses geben wir hiermit bekannt.

**Schönstein, Vertrauensmann.**

Sämmtlichen Vertrauensleuten und Kollegen zur Kenntniß, daß der Steinarbeiter **Philipp Teiß** aus Riga, Rußland, gegen die Interessen der organisirten Steinarbeiter in Ohlsdorf arbeitete und damit seinen Anschluß aus der Organisation herbeiführte.

**Der Vertrauensmann zu Ohlsdorf.**

Ich versende

### 12 Stück Steinmehlküpfel

aus **prima Weißbuche** für **10 Mk.** sortirt von 15-19 cm Durchm., sortirt von 16-21 cm Durchm. von **12 Mk.**, alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

**Walter Lanterwald, Eisleben.**

### Grabstein-Geschäft

in **Schlesien** 1. Januar 1900 billig zu verkaufen. Alles andere näher unter **5. C. 10** durch die Exped. d. Bl.

### Mehrere tüchtige Steinmehlen

finden dauernde Winterarbeit bei  
**Rich. Landmann & Cie.**  
in **Coblenz.**

### Nachruf.

Am 7. September verstarb unser Kollege

### August Büchele

im 29. Lebensjahre an der Berufskrankheit.

Am 7. September verstarb unser Kollege

### Karl Meister

im 41. Lebensjahre an Herzlähmung.

Ghre ihrem Andenken.

**Die Organisation der Steinarbeiter von Strassburg i. Els.**